

Pechvogel liebte eine Schwalbe...

Autor(en): **Richter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

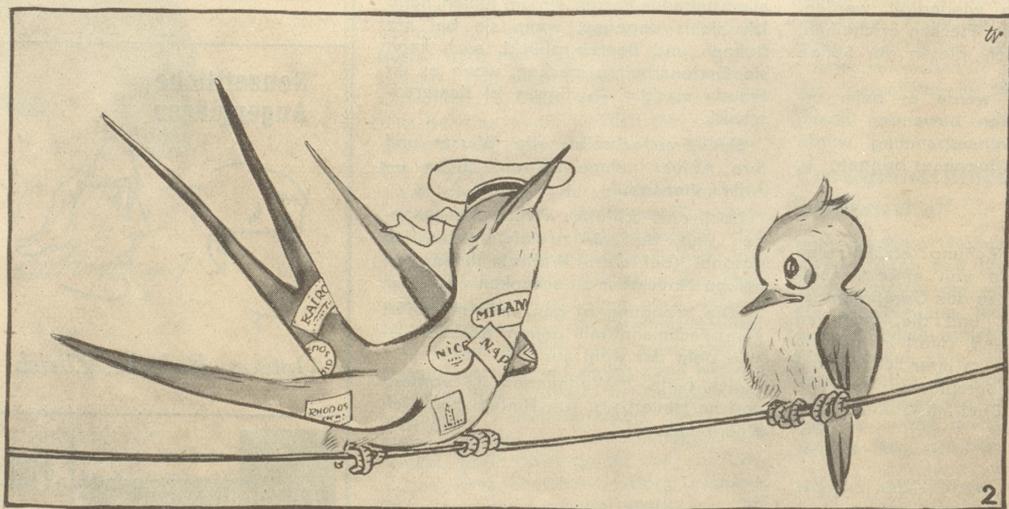
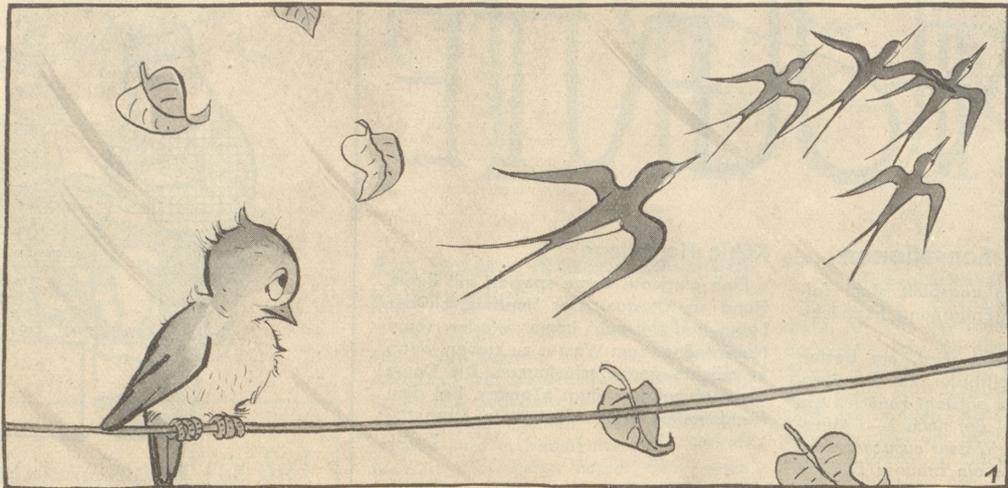
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pechvogel liebte eine Schwalbe ...

Richter



... als sie wiederkam!

1914er Episödchen

Wir schoben Wache auf einem Uof.-Posten in Prevoux, hinter Le Locle. Ich war ordentlich müde. Nach einer Wacht-ablösung, statt dem obligaten Jaß, beschloß ich eine Stroh-Exkursion mit erlösender Gliederlockerung. Es war mollig. Ein teuflischer Gedanke durchblitzte meinen Schädel. Wie? Wenn ich mir die Schuhe auch noch etwas lockern, oder sogar ausziehen würde? Gedacht, getan. Ich traf zu diesem Zweck, ohne den Postenchef davon in Kenntnis zu setzen, strategische Vorsichtsmaßnahmen. Auf ganz raffinierte Art stellte ich meine Schuhe am Fußende meines Strohlagers keilförmig — Schuhspitzen Richtung Plafond — zu-

sammen und streifte die Wolldecke sorgfältig über die beiden Schuhschäfte. So konnte mir unmöglich etwas dienstlich Unangenehmes zustoßen. Mit einem bombensicheren Gefühl schlief ich ein. Wie lange ich geschlafen, weiß ich

heute nicht mehr. Nur etwas weiß ich noch: Etwas unsanft wurde ich von unserem Hauptmann wach gerüttelt und es entspann sich folgender Dialog, den ich immer noch in liegender Stellung führte: «So, Füsilier S., händ Sie usgeschloofe?» «Nei, Herr Hauptmaa.» «So, so, und d'Schueh händ Sie au no uszoge!» «Nei, Herr Hauptmaa, i ha ...» «Schwätze Sie kai Bleedsinn, Sie sinn jo uf em Buch gläge, und d'Schueh hänn ufetzue gluegt!» Osk



*gegen vorzeitige Schwäche
und Funktionsstörungen*

In Apotheken zu Fr. 2.50
In der 4-fachen Kurpackung nur Fr. 9.—

Humor aus dem Grenzdienst

Frühmorgens tritt der Wachtmeister mit dem gefürchteten Ruf «Auf!» ins Kantonement. Schüchtern tönt es aus einer Ecke: «Alli?» Gü